

RSHA

Amount

5/12



hr. 12

Centered

Centered

IV E 6 - S-Kartei. Amt IV

Berlin, den 4. Oktober 1941.

388

- 1.) Kenntnis genommen und ausgewertet.
- 2.) IV E - Eingangsstelle: Austragen und auf Amt VI stellen.
- 3.) Urschriftlich mit 1 Anlagen

dem

Amt VI  
z.Hd. des ~~...~~-Obersturmführers Langloetz,  
im Hause

Reiseverhältnisse	
(62)	
Geheim	
am: - 7. OKT. 1941	
14777	<u>VI</u> 1

unter Bezugnahme auf den mündlichen Befehl des  
~~...~~-Brigadeführers Dr. Best in der gemeinsamen Abwehr-  
tagung am 3.11.1937 übersandt.

Im Auftrage:

*Handwritten notes:*  
Z 209. 2050/111.  
II Ansuchen  
An 11/10

*Handwritten signature:* Dr. Kocunen (or)

Formblatt 25.

Eingegangen:	
7 - OKT. 1941	
17916	B5

<input checked="" type="checkbox"/>	Amt VI	Urgent	Anlagen
			1
		- 7. OKT. 1941	
	<u>B5</u>		

Behalten den 8/15  
VI B 5 M!

E6

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1431/41

Geheim!

W/vs  
~~1/2~~

I t a l i e n

S t i m m u n g s b e r i c h t

- 1. Dies ist ein Staatsgeheimnis im Sinne des § 88 RStGB. in der Fassung des Gesetzes vom 24. 4. 1934 (RGBl. I S. 341 ff.).
- 2. Weitergabe nur verschlossen, bei Postbeförderung als „Einschreiben“.
- 3. Empfänger haftet für sichere Aufbewahrung.

Rom, den 19. September 1941

Die Stimmung im italienischen Volke

I. Resignierte und pessimistische Grundhaltung

Die Italiener haben wieder einmal "schwarze Wochen" hinter sich. Die lange Zeit der Ungewissheit über den Verlauf der Operationen im Osten ging auf die Nerven, trotzdem sich die meisten Italiener dem Russlandkrieg gegenüber mehr oder minder als Zuschauer empfinden. An dieser Grundhaltung ändert auch nur wenig die Teilnahme des italienischen Expeditionskorps und das Bemühen der italienischen Presse, die Bedeutung und Leistung dieses Korps täglich in den gewohnten Superlativen zu unterstreichen. Die anfängliche tatsächliche Begeisterung über den Kampf gegen Moskau ist verflogen. Sie gründete auf der festen Hoffnung, dass die deutschen Armeen den bolschewistischen Widerstand in wenigen Wochen zerbrechen würden und damit die Endentscheidung gegen England noch innerhalb dieses Jahres eingeleitet hätte werden können. Das aber wäre gleichbedeutend gewesen mit einem greifbaren Herannahen des Kriegsendes überhaupt. Und dieser Aspekt ist ja der wirksamste und vielleicht einzige, um den sich das ganze Denken und Wünschen des italienischen Durchschnitts dreht. Nun, wo die Entscheidungen langsamer fallen und reifen, der sowjetische Staat sich solider erweist, als man erwartete, ein neuer Kriegswinter zur Sicherheit geworden ist, die Amerikaner mit grösster Wahrscheinlichkeit noch aktiver werden, während die Haltung der Japaner, auf die Italien fest vertraute, sehr fragwürdig geworden ist, gewinnt der Pessimismus wieder die Oberhand und setzt sich der Freude über die neuesten deutschen Erfolge und Fortschritte gegenüber bestimmt wieder durch.

117

Blatt 2 zu Bericht Nr. 1431/41II. Die Symptome dieser Einstellung:

Was sind die Elemente dieses Pessimismus und was sind seine Symptome?

1. Apathie gegenüber dem Kriege

Symptome sind zunächst die Apathie dem ganzen Kriegsgeschehen gegenüber, die man hier in die Formel fasst "La guerra non e piu sentita" (der Krieg wird nicht mehr gefühlt, nicht mehr als eigene Angelegenheit und Verpflichtung empfunden).

2. Kriegsschulddiskussionen

Symptom ist weiter das Wiederaufleben der Kriegsschulddiskussion in den politisch interessierten Schichten mit Wiederaufgreifung der alten Argumente und Versionen, die in der Schlussfolgerung einmünden "Deutschland hätte den Krieg vermeiden können und sicher auch vermieden, wenn es vorher seinen tatsächlichen Verlauf vorausgesehen hätte".

3. Anerkennung der englischen und russischen Widerstandskraft

Symptom ist die Bewunderung für Englands Politik und Zähigkeit, der sich seit August eine ähnliche Haltung gegenüber Russland anschloss.

4. Abnahme der deutschfreundlichen herzlichen Gefühle

Schliesslich gehört hierher eine Abnahme der Wärme und Herzlichkeit, oft sogar der Korrektheit, mit der man uns Deutschen in Italien noch bis zum Ende des Balkankrieges begegnete. Die äussere Höflichkeit kann über diesen Tatbestand so wenig hinwegtäuschen wie die Tatsache, dass wir in Italien immer noch weit mehr wahre Freunde und ehrliche Bewunderer besitzen, als vor diesem Kriege.

III. Die Mentalität des italienischen Volkes

Wenn man demgegenüber die Elemente des latenten Pessimismus kritisch durchgeht, dann begreift man, dass die augenblickliche Stimmung tatsächlich nicht viel besser sein kann, als sie ist. Die Italiener sind in der grossen Mehrheit der Auffassung, dass "ihr" Krieg eigentlich nur den Franzosen gegolten hätte und sie seitdem vom Räderwerk dieses Krieges erbarmungslos mit fortgerissen werden. Sie empfinden.

Blatt 3 zu Bericht Nr. 1431/41

sich als Passagiere auf einem treibenden Schiff, auf dessen Kurs sie wenig Einfluss haben und dasintausend Gefahren und Ungewissheiten einem noch unklaren Ziel zustrebt, ohne die Möglichkeit zu geben, irgendwo auszusteigen. Im letzten ist den Italienern eben noch nicht der Sinn dieses Krieges aufgegangen, Als Krieg für eine gerechtere soziale Ordnung in der Welt und in den einzelnen Staaten überzeugt er zu wenig, da der Faschismus ein solches Versprechen nach einem gewonnenen Krieg schon einmal nicht dem eigenen Volk gegenüber einlöste, im übrigen aber selbst in einfacheren Schichten (was historisch und aus der italienischen Mentalität erklärbar ist) der grosse Zweifel in die "Reinheit der Absichten" zu tief sitzt, d.h. auch dieser Krieg im letzten als ein reiner Machtkampf begriffen wird. Als Kampf für die europäische Einigung aber, ist die grosse Auseinandersetzung dem Volksempfinden aus einem doppelten Grund zu ferne: einmal, weil Italien noch eine viel zu junge europäische Geschichte hat und zum anderen, weil man fühlt und befürchtet, dass Italien in der Nachkriegsordnung dem gigantisch erstarkten Deutschland gegenüber eine Rolle spielen wird, die weit hinter seinem Vorkriegseinfluss und Ansehen zurückbleibt.

IV. Die Mentalität des italienischen Volkes

Das zweite wichtige Element des hiesigen Pessimismus ist innerpolitischer Natur und heisst in einer Formel: Faschismus. Auf das Regime konzentrieren sich nach wie vor mehr Angriffe als es objektiv verdiente. Kaum einem Italiener kommt jedoch der Gedanke, sich einzugestehen, dass die Bewegung versagen musste, weil die Italiener versagten und für die Ziele der Bewegung menschlich und sachlich nicht reif waren, allerdings auch in deren Führung. Die bequeme und im Grunde erbärmliche Methode, alle Enttäuschung, Unzufriedenheit und eigene Schwäche an der Partei abzureagieren, ist vor allem der bürgerlichen Schicht (im italienischen Sinne der "borghesia") eigen und steckt an: nach unten in die in ihrer Haltung und Genügsamkeit immer noch vorbildlichen breiten Massen und nach oben in die durch Überlegung und Intelligenz objektivere Schicht der Gebildeten. Was sie heute gemeinsam auf alle Fälle an den Faschismus bindet, ist im Grunde ein egoistisches Motiv der Selbsterhaltung: die Erkenntnis, dass Italien mindestens auf die ganze Dauer des Krieges auf Gedeih und Verderben mit dem Schicksal und der Stärke des Regimes verbunden ist, und die Einsicht, dass jeder Wechsel die Schwierigkeiten des Augenblicks in ein Chaos verwandeln würde.

Dahinter aber stehen zwei Fragen, eine nähere und eine fernere: wie werden wir durch den Winter kommen (berechtigte Bedenken auf Grund der angespannten Versorgungslage) und was wird mit uns in der unmittelbaren Nachkriegszeit? Die Erwartungen hierfür sind in beiden Fällen ziemlich düster.

Blatt 4 zu Bericht Nr. 1431/41V. Die Diskussionen in der bürgerlichen Oberschicht

Damit wäre zur Stimmung des italienischen Durchschnitts eigentlich alles gesagt. In der Oberschicht kommen allerdings noch die Überlegungen zur Lage und internationalen Entwicklung dazu, in der augenblicklich die negativen Elemente ebenfalls klarer gesehen werden und stärker beeindrucken als die Motive zur Zuversicht. In den Diskussionen treten sie zumeist in folgender Formulierung auf:

1. Es ist der Achse nicht gelungen, die wahre Zustimmung Europas zu ihrem Krieg zu gewinnen. Der wachsende Widerstand in den besetzten Ländern steht dem wahren Fühlen der verschiedenen Länder näher als die in den Freiwilligenlegionen ausgedrückte Solidarität im Kampf gegen Russland.

2. Der Krieg kostet langsam materiell und menschlich zu viel. Praktisch hat Deutschland und dann Italien die Hauptlast zu tragen.

3. Die Aussichten Englands, den Krieg zu gewinnen, sind nicht grösser, die ihn zu verlieren aber geringer geworden.

4. Selbst die Invasion der englischen Insel gibt keine Garantie, den Krieg überall und sofort zu beenden.

5. Die Nachkriegsschwierigkeiten zeichnen sich als immens ab und zwingen vor allem zu einem "Haushalten mit den moralischen Kräften". In diesem Punkt werden wir in Italien noch vor Beendigung des Kampfes vor gefährlichen Schwierigkeiten stehen.

VI. Schlussbemerkung

Es hat keinen Sinn, den Kopf in den Sand zu stecken. Deshalb diese ehrliche Darstellung, der kein eigener Pessimismus zugrundeliegt, sondern nur das Bemühen, die Italiener im Parallelogramm der heute wirksamen Kräfte richtig einzuordnen, vor allem so, wie sie dies selbst tun, wenn sie offen unter sich sprechen. Sie tun dies, man darf sagen "Gott sei Dank", nicht zu häufig. Die Freude an dem wenigen Schönen, was für den Augenblick geblieben ist, ist zu vital, um aus einem tatsächlichen Pessimismus eine aktive Gefahr werden zu lassen. Die leichte Beeindruckbarkeit und Begeisterungsfähigkeit hilft zudem immer über die Klippen hinweg. Die saubere Grundhaltung des italienischen Volkes, das heute erst merkt, wie wenig es, trotz gegenteiliger zwanzigjähriger Propaganda durch den Faschismus, vom Kriegerischen in sich hat, ist schliesslich der wichtigste Faktor der inneren Front in Italien. Sie kann grosse Spannungen aushalten. Gefährlich sind nur explosive Ereignisse. Dann wirkt in erster Linie die aufgezeigte pessimistische Grundhaltung zu diesem Kriege, die man daher kennen muss.

L. G. A.

394

S c h o l l / 1

Saarbrücken, am 4. Oktober 1941.

Betr.: Allgemeine Stimmung in Italien.

Die Ereignisse im Osten werden mit der größten Bewunderung für die deutschen militärischen Leistungen aufgenommen, doch wird nicht die Konsequenz daraus gezogen, daß unbedingt an einen deutschen Endsieg geglaubt wird. Von 100 Personen bezweifeln mindestens 80 Personen diesen deutschen Endsieg.

Die Lage Italiens selbst wird außerordentlich kritisch betrachtet, besonders hinsichtlich der Ernährungslage. Kritisiert wird ganz besonders die nicht vorhanden gewesene Voraussicht und die zu spät eingetretene Rationierung der Lebensmittel.

Die Achtung vor Mussolini ist stark zurückgegangen und die Ansicht vertreten, daß das italienische Volk im Gegensatz zum deutschen Volke von seinem Führer geblufft und in einen Krieg hineingeführt worden ist, für den Italien nicht vorbereitet war. Das außerordentlich verbreitete Bestechungswesen bei Privaten und Beamten wird stark getadelt und die Ausrottung dieses Übels in Italien für unmöglich gehalten.

Z. d. A. TB 52/111

27

Centered

395

VI B 5 c  
Bl/Haa

Berlin, den 4.10.1941.

V e r m e r k .

Betr.: Knappheit in Italien.

Funkbericht vom 3.10.1941

London Collect an Press Newswire Sydney, Funktelegramm englisch

2.10. 08 50

M a i l a n d : die Rationierung von Lebensmittel, Kleidern und  
Kohle rief in ganz Italien äusserste Unzufriedenheit hervor. Die  
Bevölkerung fragt: weshalb Knappheit an Kohle, wo doch Deutsch-  
land und unsere Verbündeten in ganz Europa Kohlenbergwerke  
besitzen?

75 111

P



VI ~~H~~ 4  
Dr. V/br.  
6001

101

Berlin, den

10.4.40

An

III E Centered

im Hause.

Betr.:

*beruht aus Italien*

Anlg.:

*2.*

Anliegend werden politische Meldungen von einem deutschen Wirtschaftsvertreter im Ausland über

vom *12.3.1940 + 2.4.1940*

zur Kenntnisnahme übersandt.

Die Berichte wurden von einem durchaus zuverlässigen Beobachter (6001), der diese bereits dem Auswärtigen Amt und dem Reichswirtschaftsministerium wörtlich zur Kenntnis gegeben hat, zur Verfügung gestellt.

Um vertrauliche Behandlung wird gebeten.

VI ~~H~~ 4

*H.B. Kr. 10/4*

STRENG VERTRAULICH !NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

Rom, den 12. März 1940

In diplomatischen Kreisen Italiens war und ist die Auffassung verbreitet, dass die Initiative zu der Reise des Reichsaussenministers bei Deutschland gelegen hat, besonders auch gegenüber der anderen Tiberseite. Dort ist man etwas überrascht gewesen, hat aber klug wie immer die Gelegenheit gern ergriffen. Der Eindruck der Persönlichkeit des Papstes auf die deutschen Herren, und zwar auf alle, ist ausserordentlich stark gewesen. Nach dem Gespräch von 65 Minuten, das unter vier Augen stattfand - der Botschafter von Bergen war erkrankt und konnte den Reichsaussenminister nicht begleiten - wurde wie üblich die Begleitung vorgestellt. Man grüsste mit dem deutschen Gruss und einer Verbeugung; der Papst hielt darauf eine deutsche "sehr nette" Ansprache, deren Inhalt aber nicht mitgeteilt worden ist. Ob sich irgendwelche Weiterungen ergeben - z.B. dass endlich einmal ein Wechsel in der <sup>Centered</sup>Schriftleitung des "Osservatore Romano" einträte - muss natürlich abgewartet werden. Zunächst einmal hat der Führer dem Papst telegraphisch zum Jahrestag der Krönung gratuliert.

Die italienischen "Vermutungen" gehen ganz allgemein dahin, dass man auf deutscher Seite in den jetzigen Zeitläuften unnütze Gegnerschaften abbauen wolle; ausserdem wünsche man der englisch-französisch-polnischen Propaganda entgegenzuwirken, was nicht möglich war, solange die Beziehungen so gespannt waren wie bisher. Die Behauptung aber, dass der Besuch im Vatikan überhaupt der eigentliche Zweck der Romreise gewesen sei, wurde energisch in Abrede gestellt.

Über die Unterredung diesseits des Tibers zeigte man sich sehr befriedigt. "Der Frühling ist nach den Wintergesprächen in Salzburg und Berlin angebrochen" und "Achse mehr denn je." Bei der ersten Unterredung hat Ribbentrop sehr ausführlich die Auffassung des Führers über die allgemeine Lage dargelegt, und Mussolini hat im wesentlichen zugehört; bei der zweiten hat Mussolini seinerseits expliziert, und man hat gefunden, dass die Auffassungen grösstenteils übereinstimmen. Irgendeine Einflussnahme war offenbar tatsächlich nicht beachtet, es sei denn eine etwas stärker-

stärkere diplomatische Einschaltung Italiens. Deutschland legt nach wie vor Wert darauf, Italien als einen einsatzbereiten Bundesgenossen zu haben. Man ist sich aber darüber klar, dass er noch nicht zu einem Einsatz in der Lage ist, - und man hat das natürlich längst gewusst.

Über die Kohlenangelegenheit wird übrigens weiter verhandelt; auf besonders Veranlassung des Ministers war Clodius in Rom geblieben, um mit den zuständigen Stellen zu besprechen, wie Deutschland auf dem Landwege seine Lieferungen ausdehnen kann. Mit der Lieferung der nötigen Kohlenmengen allein sind die für Italien auftretenden Schwierigkeiten noch nicht voll beseitigt, da es für die italienischen Bahnen doch immer eine schwierige Angelegenheit bleibt, die am Fusse der Alpen ankommenden Kohlen über das Land zu verteilen. England brachte die Kohlen früher durch seine Schiffe jeweils an diejenigen Plätze, an denen sie benötigt wurden. Man könnte auch daran denken, von der jugoslawischen Küste aus Kohlen auf dem Schiffswege nach den Orten der italienischen Ostküste zu bringen. Aber wer weiss, ob die englischen Blockadeschiffe nicht doch eines Tages in die Adria vorstossen?

Centered

In Kreisen der italienischen Bevölkerung hat zunächst einige Besorgnis darüber bestanden, Ribbentrop wolle Italien veranlassen, in den Krieg einzutreten... Inzwischen hat man sich aber wieder beruhigt; so sind auch wohl die betont auf "unveränderte Position" aufgebauten italienischen Pressekommentare zu verstehen.

Bei den Gesprächen im Palazzo Venezia waren Mackensen, Gesandter Schmidt und Ciano zugegen.

Die rasche Regelung der Kohlen- und Schiffsangelegenheit ist zweifellos im Zusammenhang mit dem Besuch zu verstehen: von beiden Seiten bestand offenbar die Absicht, jede Vermutung von vornherein unmöglich zu machen, dass a) London aus Furcht vor Berlin handle, und b) Italien sich hier irgendwie beeinflussen liesse. Im übrigen ist dieser Ausgang ja vorausgesagt worden, wobei nur noch einmal zu betonen ist, dass es ja auch in Deutschlands Interesse lag, dass es jetzt noch nicht zum endgültigen Bruch zwischen Italien und England kam.

Man ist also in italienischen Kreisen vom Ausgang der römischen Besprechungen sehr befriedigt. Dies rührt allerdings zum nicht geringen Teil daher, dass man bestimmte konkrete deutsche Forde-

Forderungen erwartet hat und nun erleichtert ist, dass sie nicht gestellt wurden. Die Meinung überwiegt, dass im Palazzo Venezia nicht über eine Friedensinitiative oder ähnliches gesprochen wurde, da der Duce und der Führer übereinstimmend der Auffassung waren, jedwede Initiative dazu müsse nach Ablehnung des deutschen Friedensangebotes im Oktober von der Gegenseite ausgehen. Das schliesst natürlich nicht aus, dass man hin und wieder in Kreisen der gebildeten Italiener Stimmen vernehmen kann, die auch heute noch, wohl den eigenen Wünschen folgend, behaupten, es sei immer noch möglich, dass eines Tages eine gemeinsame Friedensaktion Mussolinis, des Papstes und Roosevelts erfolgen würde, deren moralischem Druck die Engländer und Franzosen sich nicht entziehen könnten.

Über das, was der Reichsaussenminister wohl zur Frage Offensive oder Nichtoffensive/  
gesagt hat, weiss man natürlich auch in italienischen Kreisen nichts. Die Vermutungen neigen aber dahin, dass man eine militärische Initiative Deutschlands im Westen in den nächsten Wochen für unwahrscheinlich hält.

Als praktisches Ergebnis der Besprechungen des Russlandthemas soll sich eine italienische <sup>Centered</sup> Abordnung von Wirtschaftlern (die italienische Industrie hat übrigens stets eine Zusammenarbeit mit Russland befürwortet) nach Berlin begeben haben, um dort mit den Russen in Fühlung zu treten. Es ist ja schon mehrfach darauf hingewiesen worden, dass die italienische Presse in Bezug auf Russland eine Evolution durchgemacht hat. Der Satz Gaydas in dem Artikel nach der Abreise Ribbentrops, man habe über die "unerklärlich feindselige Haltung der Sowjetunion gegenüber Italien, die heute allerdings schon etwas rektifiziert sei", gesprochen, zeigt ja ein gewisses Mass guten Willens Italiens. Nach dem russisch-finnischen Friedensschluss hat sich ja die Lage gründlich geändert

Als ein positives Ergebnis der Besprechungen im Vatikan ist anzusehen, dass der vatikanische Sender die Berichte über die Lage der Katholiken in Polen zunächst eingestellt hat.

---

STRENG VERTRAULICH !NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

Rom, den 2. April 1940

Kaum ein anderes diplomatisches Ereignis der letzten Monate hat die Weltöffentlichkeit so beschäftigt wie die Begegnung des Führers mit dem Duce am Brenner. Es kann nicht geleugnet werden, dass die italienische Presse durch ihre Aufmachung, durch ausführliche Zitate englischer und französischer Blätter und durch einen besonderen Hinweis auf die "Verschiebung der Abreise von Sumner Welles" (!) mit dazu beigetragen hat, die Vermutung zu wecken, es würden am Brenner Friedensinitiativen besprochen. Inzwischen sind alle diese Unterstellungen als haltlos erwiesen. Es hat sich im Gegenteil ganz allgemein die Überzeugung durchgesetzt, dass am Brenner darüber gesprochen worden ist, wie die gemeinsamen Gegner Italiens und Deutschlands am sichersten niederzu-ringeln sind.

Von italienischer Seite wird Wert auf die Feststellung gelegt, dass die beiden Aussenminister (entgegen anderslautenden Meldungen) nur an einem Teil des Gesprächs teilgenommen haben. Herren, die mit am Brenner waren, berichten, dass die Stimmung ausgezeichnet war, wie man dies ja übrigens auch den Photos von Hitler und Mussolini entnehmen kann.

Die italienische Presse hat nach der Begegnung betont, die italienische Haltung der nonbelligeranza werde sich zunächst nicht ändern. Es scheint, dass Hauptgesprächsgegenstand tatsächlich das gewesen ist, was der Berliner Korrespondent der "Neuen Züricher Zeitung" mit dem Begriff "Flankensicherung im Osten" bezeichnet hat. In Ausnützung des Erfolgs des russisch-finnischen Friedensschlusses, der Skandinavien pazifizierte, und zunächst einmal für einige Wochen die Gefahr beseitigte, dass dort ein neuer Kriegsschauplatz gebildet würde, soll die ganze Zone bis hinunter zur Türkei in ähnlicher Weise diplomatisch-politisch trocken gelegt werden. Obwohl Radio Rom dementiert hat, dass eine italienische Handelsvertragsabordnung nach Russland gereist sei, halten unsere italienischen Gewährsleute daran fest, dass auf deutschem Boden zwischen Italienern und Russen über Wirtschaftsfragen Fühlung genommen werde. Ausserdem hat vor einigen Tagen eine neue Unterredung zwischen Graf Ciano und dem

18. Sep. 1940

dem russischen Geschäftsträger Helphand stattgefunden, die 5 Stunden gedauert haben soll. Man vermutet übrigens, dass Helphand selbst zum Botschafter ernannt werden wird, da eine Rückkehr Gorelkins als nicht sehr opportun erscheint.

Nach offenbar recht schwierigen Verhandlungen ist ein neues italienisch-rumänisches Wirtschaftsabkommen geschlossen worden, das die italienische Lire, ebenso wie es mit der Mark gemacht wurde, ab 25.3. höher bewertet. Zum Ausgleich für die von den Rumänen für Petroleum geforderten Devisenzahlungen (50 % des Preises) verlangt Italien ebenfalls freie Devisen für Baumwolle, Woll- und Seidengarn, Schwefel und Quecksilber.

Die Herzlichkeit der italienisch-jugoslawischen Beziehungen ist anlässlich des 3. Jahrestages des Freundschaftspaktes von 1937 erneut unterstrichen worden.

Der Besuch Telekis in Rom dürfte in der Tat im wesentlichen informativen Zwecken gedient haben. Den Ungarn ist noch einmal klar gemacht worden, dass eine italienische Unterstützung ihrer revisionistischen Forderungen nur zu erwarten ist, wenn sie sich vorläufig ruhig halten und nicht durch ein unzeitgemäßes Aufwerfen revisionistischer Forderungen den schönen Balkanfrieden stören. Einige gut unterrichtete Italiener behaupten, der ungarische Ministerpräsident habe bei Beginn der Unterredung zunächst sehr energisch von Italien Garantien gegen alle Nachbarn Ungarns verlangt. Er habe auch deutlich durchblicken lassen, dass die italienische Linie in Ungarn, die er persönlich vertrete, immer noch durch eine gewisse Rivalität zu Deutschland bestimmt sei. Mit Sorge habe Teleki vorgetragen, dass die Russen zweimal durch Mittelsmänner Besprechungen über Karpatho-Russland angeregt hätten. Das erste Mal hätten die Ungarn überhaupt nicht geantwortet, das zweite Mal habe Teleki den von Russland ausgesandten Mittelsmännern gesagt, dass die Russen bei einem Abstieg von den Karpathen .... - "italienische Untertanen" antreffen würden.

Im Zusammenhang mit dem Teleki-Besuch ist in Italien das alte (u.E. haltlose) Gerücht wieder aufgetaucht, die Ungarn wollten im Falle irgendeiner Gefahr - sei es von russischer, sei es von deutscher Seite - sofort die Stephanskronen dem König von Italien anbieten. Ohne Zweifel hat die Sorge Ungarns um seine Karpathen-Grenze und die von Teleki betonte Zurückhaltung Ungarns gegen-

gegenüber Deutschland einen der Hauptgegenstände der Unterredung mit Mussolini gebildet. Es scheint Mussolini allerdings gelungen zu sein, Teleki zu bewegen, den passiven Widerstand gegen Deutschland aufzugeben und den aussenpolitischen Absichten von Csaky künftig keine Schwierigkeiten mehr zu bereiten. (Die Ernennung Horthys zum Reichsverweser auf Lebenszeit widerlegt übrigens die Gerüchte von dem Anerbieten der Stephanskronen an Italien).

Bulgarien hat sich ja - wie bekannt - ebenfalls für ruhiges Abwarten entschieden und ausdrücklich versichert, nicht einmal evtl. Schwierigkeiten seiner Nachbarn ausnützen zu wollen.

Der Angelpunkt des ganzen diplomatischen Bemühens ist die Türkei. Der Chefredakteur einer ägyptischen Zeitung, ein politischer Führer des Wafd, der sich gerade in letzter Zeit auch in London und Paris aufgehalten hat, hat einer <sup>sehr</sup> prominenten italienischen Persönlichkeit (die es unserem Gewährsmann <sup>wieder</sup> erzählte) gesagt, "die ersten, die sich einer Einbeziehung der Türkei in die Kriegsfront widersetzen werden, sind die Türken selbst." Man vermutet in Rom, dass die Engländer den Plan, ihre Blockade auch auf das Schwarze Meer auszudehnen, noch nicht aufgegeben haben. Man nimmt aber an, dass dieser Plan nicht so sehr der Störung der russischen Schifffahrt sondern vor allem der Schaffung von Verwicklungen dienen soll, aus denen dann die gewünschten kriegerischen Konflikte hervorgehen sollen. Auch nach sonstigen italienischen Informationen sind aber die Beziehungen zwischen der Türkei, England und Frankreich etwas abgekühlt. Vertreter der italienischen Industrie, die kürzlich aus der Türkei zurückkamen, sind auch der Meinung, die Türkei werde auf Seiten der Westmächte nicht kämpfen, sondern um die Neutralität bemüht bleiben. - Nachdem die italienische Presse in den letzten Tagen ganz in diesem Sinne optimistisch über die Türkei und die italienisch-türkischen Beziehungen berichtet hatte (und zwar auch der Vertrauensmann Ciano's, G. Ansaldo, noch in der Sonntagsausgabe vom 31. März ds. Js. im "Telegrafo"), brachte Gayda am 31. März eine ziemlich scharfe Aufforderung an die Türkei, Farbe zu bekennen. Möglicherweise handelt es sich bei diesem Artikel um eine Auswirkung der in Aleppo zwischen der Türkei, England und Frankreich getroffenen Abmachungen, die offenbar den bisher von italienischer Seite zur Schau getragenen Optimismus nicht rechtfertigen.

Die Begegnung am Brenner hat zweifellos auch der inneritalienische

inneritalienischen Stimmung einen neuen Auftrieb gegeben und es ist natürlich auch kein Zufall, dass der Duce unmittelbar darnach wieder sehr ostentativ militärische Fragen vor die Öffentlichkeit gebracht hat. So, indem er mit Marschall Graziani Fragen der italienischen Kriegsvorbereitung besprach und mit General Bergia Fragen der Luftabwehr. Italienische Freunde bemerken zwar, dass die artilleristische Ausrüstung immer noch Lücken aufweise und dass man hier gern deutsche Lieferungen sehen würde. In Abessinien und Spanien sei sehr viel Material verbraucht worden und eben deshalb hätte Italien ja auch bei Abschluss des Bündnisses noch Zeit für seine Vorbereitungen verlangt.

Pazifistische Elemente oder auch ausgesprochene Deutschenfeinde verbreiten gern das Gerücht, dass ein Kriegseintritt Italiens das faschistische Regime gefährden könne. Der Wert derartiger Schwätzereien ist nicht grösser als der ganz ähnlich lautender Gerüchte, die auch in Deutschland einmal umliefen. Vor einigen Monaten hat ein sehr bekannter italienischer Journalist **Mussolini** einmal darauf aufmerksam gemacht, es müsse doch etwas für die psychologische Vorbereitung eines Kriegseintritts getan werden. Darauf hat Mussolini mit einem bedeutungsvollen Blick geantwortet: "ci penso io" (ich denke schon daran).

Es kann daran erinnert werden, dass beim Austritt Italiens aus dem Völkerbund und selbst während der Sanktionszeit jeweils der Gegner zunächst sehr lange zurückhaltend behandelt worden ist, bis dann der Stoss erfolgte.

Es gibt unter angesehenen Italienern eine Reihe von Optimisten, die der Auffassung sind, es würden 10 Tage genügen, um das italienische Volk psychologisch für den Krieg vorzubereiten und es zum vollen Einsatz zu bringen. Diese Kreise glauben, dass eine einzige grosse Rede vom Mussolini, die die Beleidigungen und Kränkungen, die England in den letzten Monaten Italien systematisch zugefügt hat, noch einmal zusammenfasst und sich zu der Schlussfolgerung steigern würde: "ora basta" (jetzt ist's genug), die erhoffte Wirkung erzielen würde.

Wir selber können uns diesen Optimisten nicht voll anschliessen. Die grosse Masse des italienischen Volkes ist doch zu sehr von dem Gedanken durchdrungen, Italien müsse dem Kriege fernbleiben.

Nur eine verstärkte Rüstung und der Zustand einer gesteigerten



gesteigerten Teilmobilmachung, wie sie augenblicklich in Italien wieder eingeleitet wird, zusammen mit mehreren Ansprachen des Duce, werden schliesslich die ohne Zweifel vorhandene Lethargie überwinden. Erst bei weiterer Kräftigung des italienischen Heeres - im besonderen Artillerie und Luftabwehr - und nur im Anschluss an grössere erfolgreiche deutsche Aktionen wird Italien den entscheidenden Schritt tun können. Daran, dass in einem solchen Augenblick, den Mussolini zweifellos richtig auswählen wird, das italienische Volk dann hinter seinem Duce stehen wird, ist nicht zu zweifeln.

Von besonders gut informierter Seite wird erzählt, dass vor dem Empfang des Reichsaussenministers im Vatikan aus Amerika zahlreiche Telegramme und sonstige Kundgebungen eingelaufen sind, die auf eine Verhinderung der Audienz abzielten. Auch Myron Taylor, der Sonderbotschafter Roosevelts, hat, wenn auch in vorsichtiger Form, in diesem Sinne mit Pius XII. gesprochen. Darauf soll nun der Papst geantwortet haben, er kenne diese amerikanische Einstellung, er habe aber das Ansuchen um Audienz nicht ablehnen können. "Im übrigen wissen Sie ja" - soll er zu Myron Taylor gesagt haben - "dass man den Priester erst ruft, wenn es einem schlecht geht." Es scheint uns doch sehr zweifelhaft, dass ein Mann wie Pacelli wirklich eine so unvorsichtige Äusserung getan haben sollte, ganz abgesehen davon, dass ja die gegenwärtige Situation Deutschlands alles andere und nur nicht "al rovescio" ist. Wir neigen daher eher zur Auffassung, dass es sich hier um eine Ausstreuung gewisser vatikanischer Elemente handelt, die jetzt "mit Vergnügen" diesen angeblichen Ausspruch kolportieren. In Gesprächen mit italienischen Freunden über die vatikanische Politik hört man oft die Ansicht, dass der Papst Italien für immer von einem Kriegseintritt fernhalten will. Darauf entgegnet dann aber wieder andere Italiener, dass der <sup>Einfluss des</sup> Papstes auf die Entscheidungen des Duce gleich Null sei. Obwohl mehr als ein Jahr seit der Thronbesteigung Pius XII. vergangen ist, habe Mussolini dem Papst noch keinen Besuch gemacht. Ausserdem habe er selbst in einem Zeitungsartikel auf eine Ansprache des Papstes geantwortet, in der Pius XII. erklärt habe, er verstehe die Gefühle der Mailänder gegenüber den einstigen fremden Herren ihrer Stadt.

Aus wirklich gut unterrichteten Kreisen hört man, Pius XII. habe sich Sumner Welles gegenüber so positiv über Italien geäussert,

110

geäußert, dass man im Vatikan ganz verblüfft gewesen sei. Dies habe in der Unterhaltung mit Sumner Welles auch eine mögliche Gefährdung der italienischen nonbelligeranza nicht auf deutschen Druck sondern auf die ~~st~~angulierenden Massnahmen Englands zurückgeführt. England werde also (in den Augen des Papstes) die Schuld haben, falls Italien aus seiner gegenwärtigen Haltung heraustrete.

Die allgemeine Einstellung des Papstes soll sein: In England werden die Katholiken immer noch schlecht behandelt, und der Zugang zu höheren Stellen sei ihnen nach wie vor versperrt. Wenn in Frankreich gegenwärtig eine etwas freundlichere Tendenz obwalte, so wisse man gut genug, dass es sich hier um eine Konjunkturmassnahme handle, denn im Grunde bliebe Frankreich laizistisch und antiklerikal. Den Katholiken in Deutschland gehe es zwar gegenwärtig nicht gerade sehr gut, aber man könne sich sicherlich mit Deutschland verständigen und dann würden 50 Millionen im Reich und die Bevölkerung des Gouvernements eine erfreuliche Zukunft haben. Am Schlusse dieses Berichtes sei nochmals erwähnt, dass unsere Gewährsleute daran festhalten, die Bemerkung, man ruft den Priester erst, wenn es einem schlecht geht, bzw. wenn man auf dem Sterbebett liegt, sei tatsächlich gefallen. Gewisse unfreundliche Stellen in der Osteransprache können damit auch in Übereinstimmung gebracht werden. Wir glauben aber trotzdem immer noch, dass es sich bei der Ausstreuung eines Gerüchtes über diese angebliche Bemerkung um eine geschickte Erfindung unserer Gegner in Kreisen des Vatikans handelt.

---

116  
Berlin, den 25.4.40.Auslandslagebericht.I t a l i e n:

In einem kürzlich im "Regime Fascista" an hervorragender Stelle veröffentlichten Artikel wird scharf gegen gewisse Kreise der oberen Gesellschaftschichten Stellung genommen, die als Saboteure gegen den Faschismus bezeichnet werden. Diese Leute sind grundsätzlich gegen alle Massnahmen der faschistischen Regierung, eben, weil sie faschistische Massnahmen sind. Und da ein Bündnis mit Deutschland vorhanden ist, sind sie eben grundsätzlich anderer Meinung und sympathisieren mit den Westmächten. In dem sehr drastischen Artikel werden diese Leute als "alte Äser" bezeichnet, die der Faschismus vergessen habe, endgültig hinwegzuräumen. An anderer Stelle wird darauf hingewiesen, dass es sich z.T. auch um sogenannte "Ehren"-Juden handelt. (die von den faschistischen Judengesetzen auf Grund ihrer Verdienste nicht betroffenen Juden).

Im Gegensatz zu diesen eben geschilderten Gesellschaftskreisen wird in dem gleichen Artikel die anständige Gesinnung der breiten Masse gewürdigt, die auch diesen Elementen gegenüber zur Selbsthilfe schreitet, oder, wie es als Überschrift zu dem Artikel heisst "faschistisch reagiert."

Als Beispiel hierzu wird eine kürzlich im "Odeon" in Mailand stattgefundene Filmvorstellung erwähnt, bei der einige der Faschistenfeinde bei der Vorführung eines Films über die europäischen Ereignisse an unangebrachter Stelle applaudierten und damit eine offene Kritik an der Haltung des Faschismus ausübten. Diesen Kritikern wurden von den übrigen Kinobesuchern eine Tracht Prügel und Fusstritte verabreicht.

117

Der Artikel zeigt deutlich, wo die deutschfeindlichen Elemente in Italien hauptsächlich zu suchen sind, und dass das italienische Volk gesund reagiert.

VI E 1  
I.A.

Stg.

- 1. 3. J. O. VI E 12 (111)
- 2. ....
- 3. ....
- 4. ....

Centered

VI E 12

Kr/Ki

Berlin, den 30.4.40.

V e r m e r k .

Betr.: Steigerung der Lebensunterhaltungskosten in Italien.

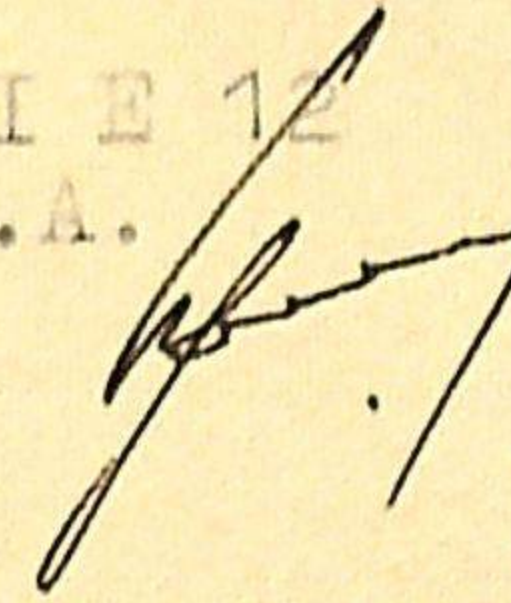
Auszug aus einem Reisebericht über Italien, der von VI A 4 VI E 1 zur Verfügung gestellt wurde.

Die Lebenshaltungskosten sind nach Angabe der italienischen Kollegen im Verlauf des letzten Jahres nicht unerheblich, z.T. bis um 30 % gestiegen. Diese Steigerung macht sich allerdings bei kürzerem Aufenthalt noch nicht sehr bemerkbar, da sie sich vornehmlich in den Preisen für Anschaffungen auszuwirken scheint und weniger die Hotel- und Gasthauspreise betrifft und insbesondere die Gehälter der Beamten noch nicht entsprechend erhöht worden sind.

Vfg.:

I. Z.d.A. VI E 12 <sup>711</sup> (~~66~~)

VI E 12  
i.A.



27

125  
Berlin, den 30.4.40.V e r m e r k .Betr.: Stimmung in Italien.

Auszug aus dem Schreiben des SD-A Darmstadt v.29.3.:

In Mailand hatte ich meist nur Gelegenheit, mit Reichsangehörigen zu sprechen, die ihren Wohnsitz in Italien haben. Ausserdem habe ich mich auch mit einem Italiener deutscher Abkunft, dessen Vater bereits italienischer Staatsangehörigkeit war, unterhalten. Meine Angaben beruhen also nicht auf eigenen Wahrnehmungen, sondern stützen sich auf Mitteilungen der vorgenannten Personen.

Centered

Die Stimmung in Italien ist in erster Linie pro-italienisch (sacro egoismo). Man ist grundsätzlich für den Frieden, würde aber auch kämpfen, wenn es der Duce befiehlt.

Wenn Sympathien vorhanden sind, so liegen sie bestimmt nicht auf der Seite von Frankreich und England. Die englisch-französische Propaganda wird als aussergewöhnlich dumm und schlecht bezeichnet. Der Deutsch-Italiener erzählte mir, dass er die deutschsprachigen Rundfunksendungen von England und Frankreich überhaupt nicht mehr einstellt, weil sie ihm zu albern sind.

Die Beschlagnahme der Kohlenschiffe, die aus Rotterdam ausgelaufen waren, wurde auffallend gefasst aufgenommen. Ob das eine Folge der friedlichen Grundeinstellung der Italiener ist, oder ob man das Vertrauen hatte, dass dem Duce eine befriedigende Lösung der Frage gelingen würde, kann ich nicht beurteilen.

b.w.

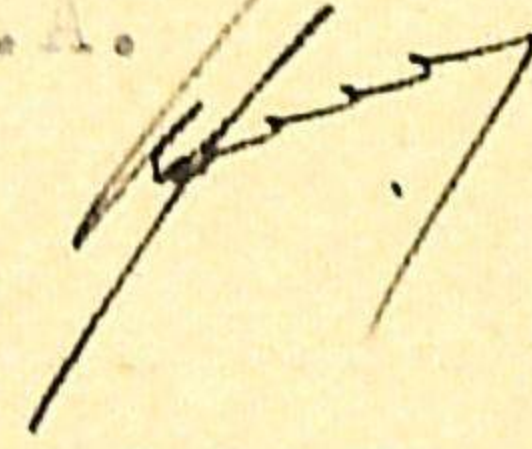
22

Right-Bottom Aligned

Vfg.:

I. Z.d.A. VI E 12 (111)

VI E 12  
i.A.



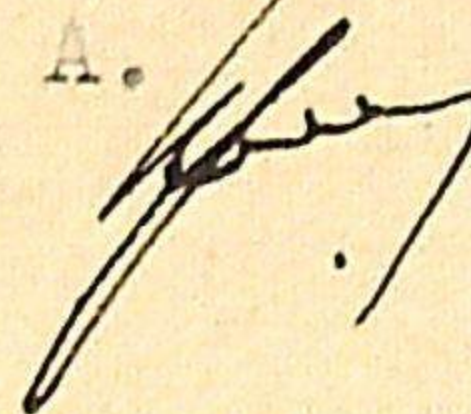
Centered

132  
Berlin, den 3.5.40.V e r m e r k .Betr.: Zunehmende Knappheit in Italien.

Folgender Auszug wurde aus einem Bericht eines Expeditions-Nachrichtenbüros gemacht. Der Bericht wurde von VI A 5 ab VI E 1 gegeben.

Das wirtschaftliche Leben in den italienischen Seehäfen leidet ständig stärker infolge des Krieges und der stetig schärfer werdenden Blockade. Infolge der stark gestiegenen Preise für den Lebensunterhalt mussten die Gehälter und Löhne kürzlich um 13 % erhöht werden. Diese Erhöhung ist <sup>Centered</sup> aber geringer als die tatsächliche Steigerung der Preise. Knappheit herrscht vor allem an Kohlen, Öl, Benzin und Zucker. (Benzinzuteilung für Kraftfahrzeuge zur Zeit 30 l pro Monat, die Kontingentierung ist jedoch schlecht organisiert.)

Da Eisen ebenfalls sehr knapp ist, steht dieser Tage Herausgabe einer Verordnung bevor, laut welcher eiserne Gitter, eiserne Umzäunungen, Kandelaber usw. ab nächster Woche abmontiert und eingeschmolzen werden sollen. Die Öl- und Benzin-Zufuhren aus Rumänien sind äusserst knapp und ganz unzureichend.

Vfg.:I. Z.d.Sachakten VI E 12 (111)VI E 12/  
i. A.



VI E 12

Rm/Ki

135  
Berlin, den 6.5.40.

V e r m e r k .

Betr.: Stimmungsbericht aus Italien, übersandt  
durch IV C 4 (624/40 v. 27.4.40.)

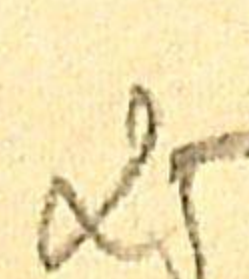
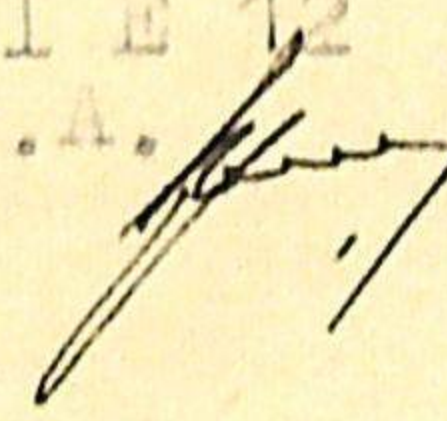
Von dem Bericht ist das Original genommen worden

zu VI E 12 (111),

der Durchschlag

zu <sup>Centered</sup>VI E 12 (3311)

VI E 12  
i.A.



Centered